

# Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echo aus der Leserschaft

## ASMZ 01-02/2018: Weiterentwicklung der SOG – ein Rückschritt

Im Interview hat der Präsident SOG Stellung zur Weiterentwicklung der SOG genommen. Diese Stellungnahme verschweigt wesentliche Aspekte.

Die Strukturen der SOG wurden so aufgestellt, damit die Vielfalt der kantonalen Sektionen, Fachgesellschaften und die Sprachregionen angemessen vertreten sind. Die Bildung eines Generalsekretariats mit höheren Stellenprozenten hat den Vorstand entlastet und die Durchhaltefähigkeit sichergestellt. Auf diesem Fundament konnte die SOG in den letzten Jahren zur führenden Milizorganisation in Fragen von Sicherheitspolitik und Armeentwicklung werden.

Die im Interview dargelegte Weiterentwicklung der SOG beseitigt nicht die Ursachen der aktuellen Mängel, sondern zerstört fahrlässig bewährte Strukturen und Funktionen. So muss ein stark reduziertes Generalsekretariat wiederaufgebaut werden. Auf

Grund der Erfahrungen ist zweifelhaft, ob ein reduzierter Vorstand mehr Aufgaben im Milizsystem bewältigen können. Diese Lösung wird zusätzliche Schnittstellen zwischen Generalsekretariat und Vorstand schaffen, die mit viel Aufwand koordiniert werden müssen. Die SOG wird mit Selbstmanagement beschäftigt sein und sich kaum mehr in sicherheitspolitischen Diskussionen fundiert und wirkungsvoll einbringen.

Die vom Präsidenten schönfärberisch dargestellte Weiterentwicklung der SOG ist deshalb ein Rückschritt und nicht wie behauptet einstimmig vom Vorstand gutgeheissen worden. Es ist zu hoffen, dass die Delegierten diesen unbrauchbaren Weiterentwicklungsvorschlag durchschauen und ihn an der Delegiertenversammlung zurückweisen werden.

*Oberst Thomas Hugentobler  
2012–2017 Ressortleiter  
Sicherheitspolitik LA SOG*

## Der SOG-Präsident stellt richtig

Am 27. Januar 2018 hat die Präsidentenkonferenz ausdrücklich und einstimmig die Marschrichtung des Vorstandes bekräftigt. Ein Auftrag hatte gelautet, eine Sekretariatsstruktur in Bern zu finden, welche finanzierbar ist.

Dem Vorstand ist durchaus bewusst, dass die gewählte Lösung ihn stärker beanspruchen wird. Er wird weniger an das Generalsekretariat delegieren können. Die Pflichtenhefte für die einzelnen Funktionen werden die zitierten Schnittstellen definieren.

Change Management ist häufig schmerzhaft. Wir bedauern, dass Kamerad Hugentobler den gewählten Weg nicht nur ablehnt, sondern mit seinem Leserbrief die Arbeit des Vorstandes, den er vorzeitig verlassen hat, diskreditiert, ohne eine finanzierbare Alternative auch nur anzudeuten. Wir lassen uns dadurch nicht entmutigen und werden die Reform konsequent umsetzen!

*Oberst i Gst  
Stefan Holenstein  
Präsident SOG*

## Im Zeichen von Zäsuren: Mitgliederversammlung der KOG Zürich

Die Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich lädt ihre Mitglieder an einem Januarsamstag ein. Damit knüpft sie an die Tradition der früheren Felddivision 6 an, die am selben Tag den Jahresrapport einberief. Den Mittelpunkt des Anlasses bildet ein Referat, diesmal der «Standbericht» von KKdt Daniel Baumgartner über sein neu geschaffenes Ausbildungskommando, worauf diese Ausgabe der ASMZ an anderer Stelle eingeht.

Der Umbruch der WEA prägte auch den Beitrag des Präsidenten der SOG; Oberst i Gst Stefan Holenstein präsidierte selber vor Jahren die Zürcher KOG. Er rühmte die WEA als die beste in der Reihe der schweizerischen Armeereformen, warnte aber vor Gefahren. Die grösste ortet er bei der personellen Ausstattung. Trotz dem klaren Volksentscheid von 2013 droht die Wehrpflicht einer faktischen Wahlfreiheit zu weichen; wann eingeleitete Gegenmassnahmen zum Senken der Attraktivität des Zivildienstes greifen, bleibt abzuwarten. – Die SOG selber befindet sich im Umbau; zur Zuversicht des Präsidenten trägt bei, dass es gelang, die Finanzen zu stabilisieren.

Zwei Bekenntnisse zur Armee steuerten die Zürcher Kantonsratspräsidentin und der Vertreter der Gastgeberin bei: Karin Egli-Zimmermann verglich die militärische Ausbildung mit ähnlichen, doch bisher ungestillten Bedürfnissen der Milizpolitiker. Für die Credit Suisse, die seit Jahren Gastrecht in ihrem «Forum St. Peter» gewährt, sprach Managing Director Hans Baumgartner, der Leiter der Region Zürich, über das Florieren des seinerzeit von Alfred Escher gegründeten Unternehmens.

Zu den internen Zäsuren gehört das Erstarren der Zürcher Winkelriedstiftung. Als Stiftungsratspräsident berichtete Br Walter Gieringer von einem erfreulichen Polster, welches erlaubt, weiterhin militärische Vereine gezielt in wichtigen Projekten zu unterstützen, derweil die primäre Aufgabe, das Lindern individueller Not, immer weniger Mittel bindet.

Die letzte Zäsur wurde sichtbar, indem Präsident Oberst i Gst Joël Gieringer, sein Amt an Major i Gst Marc Lüthi weiterreichte. Der würdigte das erfolgreiche Wirken seines Vorgängers in vier intensiven Amtsjahren. *ET*



Der scheidende Präsident empfängt aus der Hand des Nachfolgers ein Zeichen der Anerkennung.

Bild: KOG ZH

## General Ulrich Wegener 1929–2017 – Würdigung aus Schweizer Sicht

Der Gründer der Grenzschutzgruppe 9 (GSG 9) ist kurz vor Neujahr 88-jährig verstorben. Auslöser für seine Karriere war das Attentat an den olympischen Spielen anno 1972. Im Februar 1973 hospitierte der Autor im Auftrag des EJPD als erster Ausländer drei Monate lang in St. Augustin. Nach Vorgabe eines 45-seitigen Berichtes wurden dann in der Schweiz Polizeiinstructoren für den Auf- und Ausbau von Sondereinheiten ausgebildet. Die sechswöchige Ausbildung für angehende Poillizeiinstructoren ab 1974 in Isonne entsprach weitgehend dem deutschen Vorbild. General Wegener sei Dank. Die Armee trägt ein wesentliches Verdienst am raschen Aufbau von Sondergruppen der Po-



lizei im Land. Sie stellte nicht nur die gesamte, ideale Infrastruktur des Waffenplatzes zur Verfügung, sondern auch Grenadier-Instructoren, Material, Waffen, Munition und Sprengstoff, Helis, Fahrzeuge und Hilfspersonal. Die anspruchsvolle Ausbildung wurde mit einer strengen Prüfung, analog den

früheren Nahkampfkursen der Armee mit einem Brevet gekrönt. Der «leistungsgeprägte Spirit» von Isonne, auch die langen Ausbildungstage bis tief in die Nacht waren nicht unwichtig für den neuen und dauerhaften Esprit de Corps unter den sicherheitspolizeilichen Profis. Dieser ermöglichte später eine vorbildliche interkantonale Zusammenarbeit. Auf dem Gebiet der Schiess-, Seil-, und Sprengausbildung, auch in Commandoaktionen bei Tag und Nacht gegen verbarriadierte Täter mittels Blend- und Schockgranaten wurde vor mehr als 40 Jahren eine gemeinsame Doktrin geschaffen. Bei kombinierten Übungen in aller Öffentlichkeit, gemeinsam mit der Kapo Tessin, wurden die neuen pa-

ramilitärischen Einsatzmittel sowie nichtkonventionelle Polizeitaktiken erprobt. Die Tatsache, dass die Sondergruppen «ARGUS» (Aargau) und «ENZIAN» (Bern) 1999 unter mehr als 40 Einheiten aus aller Welt bei einem harten mehrtägigen Wettkampf bei der GSG 9 die Ränge 1 und 2 belegten, beweist vorzüglich, wie die tiefen Spuren der GSG 9 und von Isonne Früchte getragen haben. Die Armee hat durch die Einteilung von Anti-Terrorspezialisten im Sicherheitsdienst der Armee, im Schutzdetachment des Bundesrates und in der Militärpolizei viel profitiert. Eine win-win-Situation, typisch für eine Milizarmee!

*Br Léon Borer,  
Kdt Kapo Aargau aD*

## WEA – neue Verordnungen

Per 1. Januar 2018 sind im Hinblick auf die fünfjährige Umsetzung der «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) verschiedene Verordnungsrevisionen in Kraft getreten. Sie präzisieren die Vorgaben des neuen Militärgesetzes für die WEA.

Verordnung über die Militärdienstpflicht (VM DP): Diese Verordnung regelt einerseits die wesentlichsten Aspekte von der Rekrutierung bis zur Entlassung aus der Militärdienstpflicht. Sie bestimmt beispielsweise den Beginn und die Dauer der Militärdienstpflicht für Angehörige der Mannschaft und der Unteroffiziere, die Dauer der Grund- und Kaderausbildungen oder das Aufgebots- und Dienstverschiebungswesen. Andererseits regelt die Verordnung auch die Zuständigkeit von Bund und Kantonen insbesondere bei der Rekrutierung und dem Kontrollwesen. Beim Zivildienst gilt neu eine jährliche Ein-

satzpflicht von mindestens 26 Diensttagen ab dem 2. Jahr nach rechtskräftiger Zulassung. Bislang bestand die Pflicht zum jährlichen Einsatz ab dem 27. Altersjahr.

Verordnung über die Mobilmachung zu bestimmten Assistenz- und Aktivdiensten (VMob): Die WEA sieht vor, grössere Teile der Armee rasch aufzubieten, auszurüsten und einzusetzen. Die Verordnung konkretisiert die Einberufung zum Assistenzdienst, um zivile Behörden zu unterstützen, die Erhöhung der Bereitschaft sowie die Einberufung zum Aktivdienst.

Dienstreglement der Armee (DRA): Im Hinblick auf die WEA werden die Urlaubarten, die Voraussetzungen für einen Urlaub sowie die Prozesse und Zuständigkeiten für ein Gesuch ausschliesslich im Dienstreglement festgelegt. Neu ist vorgesehen, dass alle Rekruten, Soldaten und Kader an zwei individuell zu be-

stimmenden Tagen während der Rekrutenschule einen freiwählbaren Urlaub beziehen können (Jokertag).

Verordnung über die medizinische Beurteilung der Militärdiensttauglichkeit und Militärdienstfähigkeit (VMBM): Da mit der WEA die Untersuchungskommission über neue Möglichkeiten für Entscheide und Kombinationen verfügt, wird die entsprechende Verordnung angepasst.

Verordnung über die Ausbildungsgutschrift für Milizkader der Armee (VAK): Diese Verordnung wird neu geschaffen und präzisiert das zusätzliche Anreizsystem für neue Milizkader, das das Parlament im neuen Militärgesetz festgelegt hat (Art. 29a). Für Ausbildungen zum höheren Unteroffizier oder zum Offizier bis Stufe Stäbe der Truppenkörper wird den Armeeingehörigen ein finanzieller Betrag gutgeschrieben. Diese Gutschrift können sie für die Kosten ei-

ner zivilen Aus- oder Weiterbildung nutzen. Die Ausbildungsgutschrift für Milizkader der Armee dient ausschliesslich der Finanzierung ziviler Aus- und Weiterbildungskosten, das heisst von Studien-, Schul-, Kurs- und Prüfungsgebühren, wobei für die Wahl der Ausbildungsstätten klare Vorgaben bestehen. Die Beträge variieren je nach Grad und Funktion zwischen 3300 Franken und 11300 Franken.

Verordnung über die Wahrung der Lufthoheit (VWL): Die Bestimmungen für einen Waffeneinsatz gegen Luftfahrzeuge sind neu im Militärgesetz (Art. 92a) enthalten, weshalb die entsprechende Bestimmung in der bestehenden Verordnung aufgehoben wird.

Verordnung über den Militärsport: Bisher mussten die Trainer, die Betreuer und die Funktionäre ihre gesamte Ausbildungsdienstpflicht erfüllt haben, bevor sie für die Unter-

stützung von Spitzensportlern zusätzliche Dienstage einsetzen konnten. Diese Einschränkung wird nun aufgehoben, damit diese Personen und die Spitzensportler gleichgestellt sind.

Verordnung über die Militärjustiz (MJV): Diese Verordnung wird neu geschaffen. Sie regelt die Aufgaben und die Organisation der Militärjustiz. Die militärischen Strafverfolgungsbehörden werden neu in drei Sprachregionen sowohl für die Untersuchungsrichter als auch für die Auditoren (militärische Staatsanwälte) organisiert. Aus den bisher

acht erstinstanzlichen Militärgerichten werden deren drei – ein deutsch- und ein französischsprachiges Gericht mit jeweils mehreren Abteilungen sowie ein italienischsprachiges Gericht.

Verordnung über den Stab Bundesrat Nationale Alarmzentrale (V Stab BR NAZ): Mit der WEA ergeben sich Anpassungen beim Bestand und der Organisation der militärischen Unterstützungsformation der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) im Bundesamt für Bevölkerungsschutz. *dk*

[www.vbs.admin.ch](http://www.vbs.admin.ch)

Echo aus der Leserschaft

**ASMZ 12/2017:  
Operation Obstgarten**

Offenbar war ich nicht der einzige, der sich beim Lesen des Artikels von Marcel Serr in der ASMZ 12/2017 freudschämte. Mangels zureichender Informationen und triftiger Gegenargumente wollte ich nicht zur Feder greifen. Darum bin ich Hptm Hatzisaak dankbar, dass er kundig und sachlich replizierte. Ich gehörte anfangs Juni 1967 zu den Teenagern, die für das Überlebens-

recht Israels auf dem Zürcher Paradeplatz demonstrierten. Unter den damaligen Umständen würde ich das wieder tun, aber nicht unter den heutigen. Ich schliesse mich Hatzisaak (ASMZ 01-02/2018) an mit dem Wunsch, dass die ASMZ-Redaktion derartige «Publireportagen» künftig ausfiltert, höflich, aber dezidiert.

*Felix Hunziker, Oberst i Gst*

**Humanistisch gebildeter Offizier – Zum Hinschied von Div Hans Rapold**

Der Zürcher Berufsoffizier und Historiker Hans Rudolf Rapold ist am 13. Januar 2018 in seinem 98. Lebensjahr verstorben. Damit schloss sich der Lebenskreis eines ausserordentlich engagierten Bürgers, der sich zeitlebens für Sicherheit und Verteidigung unseres Landes einsetzte.

Das Gymnasium besuchte der junge Hans Rapold in Stuttgart, wo sein Vater an der Musikhochschule lehrte. Noch vor Kriegsbeginn kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Rapold erwarb das Sekundarlehrer-Diplom, studierte anschliessend Geschichte und Sprachen an der Universität Zürich und promovierte zum Doktor der Philosophie. Während seiner Arbeit an der Dissertation über Strategische Probleme der schweizerischen Lan-

desverteidigung im 19. Jahrhundert vertiefte sich seine Neigung zu einer militärischen



Bild: zvg

Berufslaufbahn. 1951 wurde er Berufsoffizier der Infanterie. Diese Laufbahn führte ihn bis zur Position des Stabschefs

Strategische und Operative Schulung und des Stellvertretenden Generalstabschefs in den Jahren 1972 bis 1980.

Nach seiner Militärlaufbahn widmete sich Rapold hauptsächlich historischen und sicherheitspolitischen Fragen. In rascher Folge erschienen Publikationen über «Die Schweizerische Landesverteidigung als stabilisierender Faktor» (1983), «Die Russen am Gottthard» (1987), «Ausfallstore oder Schutzwälle? Schweizer Jura und Alpen zwischen Wiener Kongress und Versailles» (1988), «Die Entwicklung der schweizerischen Landesverteidigung 1815–1921» (1992), «The Hospice-Fort on the Gottthard Pass» (1994) und «Innere Sicherheit und Demokratie» (1995). Ab 1980 war Rapold Leiter der Wolfsberg-

konferenz, danach Präsident des Instituts für politologische Zeitfragen in Zürich sowie der Vereinigung für Geschichte und Politikwissenschaft in Bern und Mitglied des Londoner Instituts für Strategische Studien. In diesen Jahren verfasste er nebst allen Verpflichtungen den Band V der «Schweizerischen Generalstabsgeschichte» und lieferte damit einen höchst beachtlichen Beitrag zur Landesgeschichte in der Epoche um den Ersten Weltkrieg von 1907 bis 1924.

Hans Rapold wird uns als engagierter Staatsbürger wie auch als vorbildlicher, humanistisch gebildeter Offizier und bedeutender Militärgeschichtler in Erinnerung bleiben.

*Roland Beck*

**Die Mechanisierte Brigade 11 ist in Chur angekommen**

Das Kommando der Mech Br 11 gehöre zwingend nach Chur, nämlich in die Mitte zwischen den beiden Schiessplätzen Hinterrhein und Wichlenalp, behauptete kühn der Bündner Sicherheitsdirektor

Christian Rathgeb in seiner Grussadresse. Wie auch immer, – neben dem aufgebotenen Kader folgten Br Willy Brülisauers Einladung nicht weniger Gäste, als sich zu Ehren der seinerzeitigen Pz Br 11

jeweils in der Winterthurer «Eulachhalle» einfanden.

Seinen fünften Jahresrapport gestaltete Brülisauer wieder mit Schwung und Humor. Zufrieden berichtete er im Einzelnen über die Ausbil-

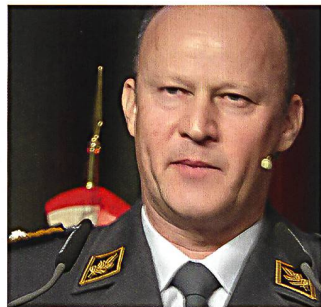
dungserfolge des vergangenen Jahres, zumal vom verbesserten Eigenschutz und vom sorgsamem Umgang mit dem Material, ohne den weiterhin vorhandenen Handlungsbedarf zu verschweigen. Den ortete

er hauptsächlich beim Beherrschen des Kampfes im überbauten Gelände (KIUG), bei der Übermittlung und bei der Dynamik der Führung. Sorgen bereitet Verschiedenes; es fehlt am Kadernachwuchs bei den Spezialisten, und die Ausfälle von Kampffahrzeugen geben zu denken. 2018 steht neben der Kohäsion der teils neu zusammengesetzten Formationen die verstärkte Einheit beim KIUG im Mittelpunkt, wobei es entscheidend auf den Kadervorkurs und seine Vorbereitungsarbeit ankommt.

Zu Beginn der WEA greift es nicht an Herausforderungen, wie Div Claude Meier als Chef des Armeestabes aufzeigte. Die «Politik» bekundete der Armee ihr Vertrauen, behält indes den Fortgang der Reorganisation kritisch im Blick. Der gilt hoffentlich – so ist der Berichterstatter geneigt, den C Ast zu ergänzen – auch dem drohenden Mangel an perso-

nellen und finanziellen Ressourcen.

Als weiterer Gast berichtete Evelyn Binsack, Helikopterpilotin, Bergführerin und Extrembergsteigerin, Abenteurerin aus



Brigadekommandant Willy Brülisauer. Bild: ASMZ

Leidenschaft, fesselnd von ihren Erfahrungen. Die sammelte sie auf dem Mount Everest, den sie als erste Schweizer Frau erklimmte, am Südpol und am Nordpol. Sie schloss mit dem Zitat: «Wer etwas wagt, kann verlieren, wer nichts wagt, hat schon verloren.» ET

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 01-02/2018: Wie viel ist genug?

Im Inset zum Artikel wird unter dem Titel «Erdkampfflugzeug A-7 Corsair II: Überblick Evaluationsprozess» sehr präzise belegt, dass dieser Prozess professionell abgewickelt worden war und eindeutige Resultate erzielt wurden. Die Abfolge und die vielfältigen politischen Querelen sind auch klar dargestellt. Am 9.9.1972 verzichtete der Gesamtbundesrat auf die Ausarbeitung einer Botschaft zur Beschaffung eines Kampfflugzeuges. Die Mechanik zum «Nullentscheid» war aber viel einfacher als die in vielen Statements und Dokumenten erschwurbelten Begründungen. Dazu muss man sich über die damalige Zusammensetzung des Bundesrats im Klaren sein: Bonvin und Furgler (CVP), Brugger und Celio (FDP), Gnägi (SVP), Graber und Tschudi (SP).

Individuelle Partikulärinteressen zweier Bundesräte haben dann die Abstimmung über eine Nichterstellung der vom EMD beantragten Botschaft zur Kampfflugzeug-Beschaffung entschieden: Die beiden Sozialdemokraten waren sowieso dagegen; Enrico Celio wollte mit einem möglichst kleinen Defizit aus dem Bundesrat abtreten; Roger Bonvin wollte den Furkatunnel. Fazit: keine Botschaft ausarbeiten, die Bundesfinanzen von Celio blieben «fast schwarz» (Defizit 1972: 1,8 Mia. CHF), Bonvin erhielt seinen Furkatunnel und die Luftwaffe keine neuen Flugzeuge. So einfach war das. Und die bürgerlichen Parteien und Parlamentarier haben – wie fast immer – geschwiegen.

Rudolf Wicki, 8340 Hinwil

Erinnerung an Festungswachtkorps erhalten

Das Festungswachtkorps (FWK) hat über 60 Jahre den Unterhalt und den Betrieb von zahllosen Militäranlagen sichergestellt. 2003 wurde das FWK aufgelöst. Die Erinnerung an diese Truppe lebt in einem Raum in der Festung Goldey weiter.

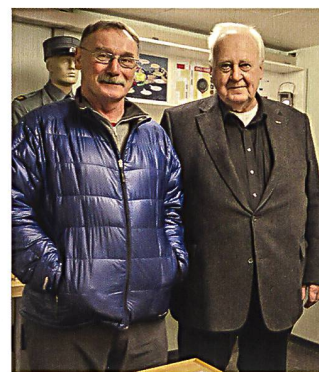
Als Element der ersten Stunde wurde das Festungswachtkorps bezeichnet. 61 Jahre lang sorgten sich diese Bundesangestellten um die verschiedenen Hindernisse, Kommandoposten, Bunker und Festungen der Armee, und stellten sicher, dass diese quasi auf Knopfdruck in Betrieb genommen werden konnten. Die Spezialisten des FWK bewachten aber auch Botschaften und leisteten diverse Auslandseinsätze.

Mit der Auflösung des Korps gingen dessen Aufgaben an die Militärische Sicherheit (Mil Sich) und die Logistikbasis der Armee (LBA) über, die Standorte wie Interlaken wurden aufgehoben. Damit die wahre Bedeutung des oftmals unterschätzten Korps nicht in Vergessenheit gerät, hat der Verein IG Bödeli-Werke im ehemaligen Kommandoposten Goldey in Unterseen ein kleines Museum eingerichtet. Im Raum Interlaken hat die Armee und das FWK lange Zeit auch wirtschaftlich eine wichtige Rolle gespielt.

Bei der Einweihung waren gleich zwei ehemalige Generalstabchefs anwesend. Sowohl Korpskommandant aD Arthur Liener als auch Korpskommandant aD Heinz Häsler gaben sich die Ehre und würdigten so die Arbeit der IG Bödeli-Werke und des FWK. Massgebend für die Ausstellung ist Anlagechef Adrian Deuschle, der Dokumente, Fotos, Abzeichen und andere Objekte teils vor der Verschrottung gerettet hat. «Den Besuchern mehr oder weniger

leere Büroräume in unserem Kommandoposten zu zeigen, ist nicht spannend. Jetzt haben wir wirklich etwas in der Region Einmaliges für unsere Gäste», erklärt Deuschle seine Motivation. Er ist immer auf der Suche nach Material, um den neuen Ausstellungsteil abwechslungsreich zu gestalten.

Liener blickte kurz auf seine 25 Jahre Zusammenarbeit mit dem FWK in seinen verschiedenen Funktionen zurück und brach eine Lanze für das Korps. «Das Festungswachtkorps hat über Jahrzehnte wesentlich zur Stärkung der Schweizer Armee beigetragen» war sein Fazit. Verein-



Anlagechef Adrian Deuschle (links) und der ehemalige Generalstabchef Arthur Liener im FWK-Museum. Bild: zvg

zelt würden die heute Verantwortlichen wieder erkennen, was mit der vorschnellen Auflösung des FWK verloren gegangen sei.

Der Verein IG Bödeli-Werke besitzt im Raum Interlaken drei ehemalige Armeen Anlagen. Das Artilleriewerk Kammfluh (Unterseen), den Kommandoposten Ried (Wilderswil) sowie den Kommandoposten Goldey (Unterseen). Alle drei Anlagen sind auf Anfrage für Gruppen zu besichtigen. Infos dazu unter [www.ig-boedeliwerke.ch](http://www.ig-boedeliwerke.ch).

Oberstlt aD Silvio Keller